



le courrier de la grogne...

Wortschau

Am 12. August 1985 schrieb lz in seinem Wort-Leitartikel folgendes: "Je aufgeklärter die Öffentlichkeit über die wahren Zusammenhänge und Schwerpunkte in der internationalen Politik, desto weniger bedrohlich die Gefahr von Konflikten durch Obskurantismus, Geheimnistuerei und Desinformation, wie es früher allgemein der Fall war und heute noch in Diktaturen zum System gehört."

Und um zu beweisen, dass das Luxemburger Wort alles in die Wege leitet, um Konflikte herbeizubeschwören, brachte es am Mittwoch 14. August folgenden Artikel:

Popularité toujours en baisse

Paris (AP). - Selon le dernier baromètre IFRES publié mercredi par France-Soir, 34 pour cent des 1 000 personnes interrogées du 2 au 12 août se déclaraient satisfaites du président François Mitterrand contre 57 pour cent se disant mécontents. Les pourcentages de juillet étaient respectivement de 33 et de 57.

Le Premier ministre M. Laurent Fabius recueillait pour sa part 39 pour cent de satisfaits contre 43 pour cent de mécontents (37 et 42 en juillet).

Einen derartigen Widerspruch zwischen Titel und Artikel kann man wohl kaum überbieten. Der Prozentsatz der Zufriedenen geht bei Mitterrand um 1% in die Höhe, der der Unzufriedenen bleibt gleich: also: popularité toujours en baisse. Auch beim Zäh-

len geht das LW rückwärts vor.

Bei Fabius sind 2% mehr Zufriedene und 1% mehr Unzufriedene: also: popularité toujours en baisse.

Dass das Wort es nicht so ernst mit den Fakten nimmt, daran sind wir schon lange gewohnt, dass es mit Hilfe von auffälligen Titeln den Leser in die Irre leitet, dürfte auch schon bekannt sein. Dass aber das Wort die Kriterien erfüllt, die lz für diktatorische Systeme aufstellt zeigt, dass die "forum"-Kampagne gegen die jetzigen Praktiken des Wortes völlig legitim war, und es bleibt nur zu hoffen, dass der Kampf gegen die Desinformation in der auflagenstärksten Zeitung Luxemburgs sich noch weiter ausbreitet und radikalisiert.

Das "Wort" ist aber auch eine christliche Zeitung und vertritt deshalb auch in der Ethik christliche Positionen. Grossinquisitor rn zeigt uns in seinem Leitartikel vom 6.8. (Die Lehre aus Hiroshima), was man so aus christlicher Seite von dem atomaren Schrecken halten soll. "Man stelle sich vor, die Amerikaner hätten im Herbst 1944 eine grosse deutsche Stadt mittels einer Atombombe zerstört. Was glauben die ferngesteuerten Schreier von heute wohl, was geschehen wäre? Sie nehmen doch wohl nicht an, das Millionenheer der Kazettler, die in Naziuniformen gepressten Hitlergegner und selbst die sowjetische Generalität hätten geweint. Vielleicht doch, aber es wären Freudentränen gewesen."

Man stelle sich vor, jemand werfe eine Atombombe auf eine grosse chilenische Stadt und das Pinochet-Regime ginge zugrunde, oder auf Johannesburg und die Apartheidpolitik höre auf, oder auf Moskau und die Russen ziehen sich aus Afghanistan zurück. Ob da wohl jemand Grund hätte Freudentränen zu weinen, wenn jedesmal mehrere Hunderttausend Menschen der Bombe zum Opfer fallen, der "Schoss aus dem das kroch" aber unversehrt bleibt? Denn die Bombe tötet nur Menschen, keine Ideen - wie den Faschismus, nur die Vernunft kann diese Ideen besiegen. Deshalb soll man Leute wie rn auch nicht erschiessen.

Doch noch ein kurzes Wort zum Leitartikel von rn: hätten die vielen Märtyrer geweint - und zwar Freudentränen - wenn Gott ihretwillen, damit sie am Leben blieben, alles rundum zerstört hätte? Das Fundament der christlichen Religion wäre dann zerstört gewesen.

Norbert Campagna